

## N a c h r i c h t e n

über das

### Torfmoor am Nassköhr bei Neuberg in Steiermark.

Von

**Dr. A. Pokorny.**

Vorgelegt in der Sitzung am 7. Juli 1858.

Auf dem Gebirgsstocke der Schneealpe, nahe der österreichischen Grenze, liegt in einer Höhe von 4000' ein Torfmoor, welches von Wien aus in 9–10 Stunden erreicht werden kann und daher noch in dem Bereich der Excursionen liegt, die nöthigenfalls binnen 24 Stunden zurückgelegt werden können.

Man fährt über Müzzuschlag und Neuberg bis Krampen, von wo ein sehr bequemer (fahrbarer) Kohlensteig, der in botanischer wie in landschaftlicher Beziehung recht lohnend ist, auf das Nassköhr in dritthalb Stunden führt. Das Nassköhr, welches man nicht früher sieht, bis man es erreicht hat, ist ein ringsherum von löhern Kalkgipfeln umgebenes Hochthal. Doch ist dieses Thal keineswegs eben, sondern zeigt ein wellenförmiges schwer übersehbares Terrain, welches früher dicht bewaldet war, gegenwärtig aber abgeholzt ist. Oestlich ist dasselbe vom grossen und kleinen Raxeneck, südlich vom Hirscheck, dem sogenannten Ausgang und der Teufelsbadstube, westlich von der Laa- und Hinteralpe mit der Jagdhütte des Kaisers, nördlich von der Klobenwand begrenzt. Die geologischen Aufnahmskarten geben im Norden und Süden Dolomite des Dachsteinkalkes, im Osten Hallstädter-

und Dachsteinkalk an, während ein schmaler Zug von Werfner Schiefen sich von Südwest nach Nordost durch das Ganze hindurch zieht.

Das eigentliche Torflager besitzt nach den Mittheilungen unseres verehrten Mitgliedes, des Herrn Forstmeisters A. Fuchs in Neuberg, eine Flächenausdehnung von 60 Joch 1237 Quadratklafter, bildet aber kein zusammenhängendes Ganze, sondern ist in 16 mehr oder weniger grosse Parzellen getheilt. Der Torf hat eine durchschnittliche Mächtigkeit von 9 Fuss und ist in den mittlern Schichten von vorzüglicher Güte.

Die Unterlage dieses Torfmoores ist wie gewöhnlich ein bläulicher Thon, der als impermeable Bodenschichte die erste Veranlassung zur Moorbildung bei hinreichender Feuchtigkeit gibt. Das Nassköhr wird von einem Bächlein durchflossen, welches jedoch im Westen vor einer Kalkwand in Sauglöchern verschwindet und tief unten als Wasserfall „zum todten Weib“ zum Vorschein kommen soll. Doch entspringen auch „im Tirol“ und im Höllgraben ähnliche versunkene Höhenwässer.

Die Vegetation ist eine echte Hochmoorvegetation mit einzelnen alpinen Anklängen. Auch hier zeigen sich einzelne Verschiedenheiten in der Flora nach den Localitäten. Bei dem vor mehreren Jahren versuchsweise eröffneten Torfstich sieht das Moor einer Wiese gleich. Sehr wenige Sphagnen, dagegen *Paludella squarrosa*, *Hypnum nitens*, *Cinclidium stygium*, *Bartramia fontana*, *Aulaacomnium palustre*; vorherrschend *Scirpus caespitosus* (bl.) und *Eriophorum alpinum* (fr.); ferner *E. vaginatum*, *angustifolium* (fr.) und *latifolium* (fr.), *Carex stellulata* (bl. u. fr.), *canescens* (fr.), *teretiusecula* (bl.), *pauciflora* (fr.), *dioica* (fr.), *flava* (fr.) und *Davalliana* (fr.), *Anthoxanthum odoratum* (bl.), *Orchis latifolia* (bl.) und *maculata* (bl.), *Potentilla Tormentilla*, *Menyanthes trifoliata*, *Comarum palustre*, *Veratrum album*, *Vaccinium Oxycoccus* (bl.) und zwerghafte *Andromeda polifolia* (bl.), *Drosera rotundifolia*, *Willemetia apargioides*, *Pinguicula alpina*, *Cardamine pratensis* (bl.) kamen hier vor.

Ein Gürtel von *Pinus Mughus* umgibt gewöhnlich das eigentliche Torfmoor; dazwischen wächst *Chaerophyllum hirsutum* (bl.), *Ranunculus aconitifolius* (bl.), *Trollius europaeus* (bl.), *Caltha palustris* (fr.), *Veratrum album*, *Aconitum Napellus*, *Alchemilla vulgaris*, *Cinaria crispa* und ähnliche Pflanzen. Auf nasserem Urmoorstellen in der Nähe von Capillaro's Hütte herrschen Sphagnen, stellenweise die braune *Jungermannia inflata* und die grüne *J. anomala* vor und hier gedeiht *Carex limosa* (fr.), *Empetrum nigrum*, *Scheuchzeria palustris* (letztere sehr spärlich) neben *Eriophorum vaginatum*, *Andromeda* (bl.) und *Vaccinium Oxycoccus*. Ueberraschend ist der

Reichthum an *Equisetum palustre* (fr.) und *limosum* an einzelnen quelligen Orten, welche mit der Sumpfform von *Marchantia polymorpha*, mit Moosen und einer subalpinen üppigen Phanerogamenflora bedeckt sind.

In dem seit fünf Jahren wieder aufgegebenen Torfstich hat sich erst eine spärliche Vegetation angesiedelt, welche nur wenige Torfpflanzen enthält. Es wurden beobachtet *Eriophorum latifolium* (fr.), *angustifolium* (fr.) *Equisetum limosum*, *Cardamine pratensis* (bl.), *Poa annua* (bl.), *alpina* (bl.), und *trivialis* (bl.), *Potentilla Tormentilla* und *aurea* (bl.), *Anthoxanthum odoratum*, *Rumex alpinus*, *Taraxacum officinale*, *Veratrum album*, *Dicranum pellucidum*; — *Splachnum ampullaceum* ist hier so wie überhaupt auf dem ganzen Torfmoore, da häufig Vieh aufgetrieben wird, nicht selten zu finden.

Hier, wie allenthalben, wo nicht für zweckmässige Zuführung und Anstauung des behufs der Torfgewinnung abgeleiteten Wassers Sorge getragen wird, hat sich selbst unter sonst sehr günstigen Umständen die ursprüngliche Torfvegetation bei weitem weniger verbreitet, als die gewöhnliche Wiesensflora und es kann daher von einer Reproduction des Torfes in solchen verwehrten Stichen, wo sogar noch immer eine allmälige Entwässerung statt findet, keine Rede sein.

Das Torfmoor auf dem Nassköhr dürfte in Zukunft nicht mehr jenen hohen Grad von Feuchtigkeit erhalten, welcher ihm zu Gute kam, so lange noch das ganze Hochthal dicht bewaldet war. Man sieht noch gegenwärtig aus den übriggebliebenen Holzstöcken, die nicht selten drei Fuss im Durchmesser haben, dass hier ein Wald bestand, wie er wohl nicht leicht wieder in dieser Höhe nachwachsen dürfte. Doch ist eben die hohe Lage der ganzen Gegend vollkommen geeignet, eine grössere zur Erhaltung der Moorvegetation nothwendige Feuchtigkeit immerhin noch selbst zu liefern.

Was nun die Ausbeutung des Torflagers anlangt, so ist sie durch den Umstand bedeutend erschwert, dass das feuchte Alpenklima und der kurze Sommer das Trocknen sehr beeinträchtigen. Ueberdiess gestatten die Ortsverhältnisse kaum grössere Vorbereitungsanstalten, wie sie zu einem schwunghaften und einträglichen Torfbetriebe nothwendig sind. Dazu kommt die Zerstückelung des Torflagers, der schwierige Transport und der noch immer bedeutende Holzreichthum des Mürzthales, welche eine Ausbeutung gegenwärtig noch nicht hinreichend lohnend machen.

Durch Herrn von Morlot sind zwei Punkte des Nassköhr's barometrisch gemessen: Das letzte Holzknechtshaus (Capillaro?) mit 3989'; der Sattel mit dem Kleinbodengraben mit 4648'.

Obige Aufzählung der Flora, welche sich nur auf das eigentliche Moor beschränkt, kann durchaus nicht als complet gelten, sondern ist nur das Resultat einer am 20. Juni mit Herrn Juratzka unternommenen Excursion zu dieser Localität, welche dem Wiener Botaniker manche Pflanzen bietet, die hier zunächst zu erreichen sind, und sonst erst auf den sehr ähnlichen Torfmooren bei Mitterbach und am Hechtensee nächst Mariazell vorkommen. Für phänologische Vergleichen wurde den Pflanzen beigesetzt, ob sie blühend (bl.) oder in Früchten (fr.) beobachtet wurden.